

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Komwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet. Annoncenaufträge, Abonnenent- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern. Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Oedenburger Zeitung

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

Illustrierte Sonntagsblatt

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Oedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Das Finanzbudget pro 1900.

Oedenburg, 28. März

Man befürchtete, daß die Verhandlungen über das Budget des Finanzministeriums, die gestern im Abgeordnetenhaus an der Tagesordnung waren, keineswegs einen so glatten Verlauf nehmen werden, wie die unmittelbar vorhergegangene Erledigung des Honvédbudgets, allein man hat sich getäuscht; wenige Stunden genügten und das wichtigste Budget, dasjenige, welches gar tief in die Taschen der Steuerträger greift, wurde dem Finanzminister Lukács nach einigen, nicht eben schüchtern, aber doch relativ recht gelassen vorgebrachten Einwendungen Kossuth's und Ludwig Léva'y's, in seinem vollen Umfange votirt. Kossuth findet das Budget nicht reell und ihn erfüllt die stetige Zunahme der Ausgaben mit Besorgniß. Léva'y verweigerte zwar die Annahme des Voranschlages nicht, unterzog aber die Steuerreformpläne des Finanzministers einer gründlichen Kritik und befaßte sich eingehend mit der Frage wie dem Uebel abgeholfen werden könnte, daß zur Zeit von Finanzkrisen die ausländischen Geldquellen für uns versiegen. Er betonte, die Gesetzgebung müßte dafür sorgen, daß ein Theil des Waisenvermögens, welches der Verwaltung oder Aufsicht des Staates unterliegt, ferner Stiftungen, die Reservekapitalien der Asskuranzen, Sparkassen und Kreditinstitute in ungarischen Werthen und zum überwiegenden Theile in ungarischen Staatspapieren plazirt werden mögen. Dadurch würde auch die

ungarische Gesellschaft von der Bonität der ungarischen Staatspapiere überzeugt werden und ihr Vermögen in diesen anlegen. Léva'y verlangte ferner die Errichtung eines staatlichen Amtes zur Kontrolle der Provinz-Geldanstalten und schloß mit der Aufforderung zur weitestgehenden Sparsamkeit.

Damit waren aber auch die Köcher für die oppositionellen Pfeile erschöpft; wir konstatiren dies nicht etwa mit dem Ausdruck des Bedauerns, denn wir behaupten keineswegs, daß eine lange Debatte mehr Werth und mehr Bedeutung habe als eine kurze, allein es wundert uns die Zähmheit der Regierungsgegner. In früheren Jahren stand die Opposition mit sehr breitspurigen und — es kann nicht geleugnet werden — mitunter auch wirklich inhaltsreichen Debatten stets in der Offensive.

Allerdings erhob sich damals die Opposition auf eine viel imponirendere geistige und ethische Höhe als heutzutage, wo ihre vornehmsten Geister sich freudig unter den Fahnen Széll's schaaren. Ein Staatsbudget, das die Ausgaben für ein ganzes Jahr feststellt, wäre früher gewiß nicht ohne haarstarke Prüfung durchgegangen. Minister Lukács hätte sich zwar hinreichend gerührt gefühlt, auch einen frischen, fröhlichen, parlamentarischen Kampf mit Erfolg zu bestehen, und er wird sicherlich am meisten überrascht gewesen sein, daß er die Mehrzahl der oppositionellen Kanonen vernagelt und die in Thätigkeit gesetzten nicht sonderlich verheerend fand.

Finanzminister Lukács billigte sogar die Ausführungen Léva'y's und beklagte selbst die Indifferenz des ungarischen Publikums gegenüber den ungarischen Staatspapieren, hinsichtlich welcher bei den Sparkassen mit der Zeit dieselben Verfügungen getroffen werden sollen, wie jetzt für die Asskuranzen geplant werden. Dann trat der Minister den Einwendungen Kossuth's gegenüber und wies ihm nach, daß das Budget nicht unreell sei und daß auch die Besorgnisse in Betreff der Zunahme der Ausgaben des Budgets übertrieben sind. Trotzdem müsse Alles aufboten werden, um die allzu große Steigerung der Ausgaben hintanzuhalten.

Einen Irrthum Horánky's stellte der Minister dahin richtig, als würden die Mindereinnahmen bei den Konsumsteuern im verflossenen Jahre eine wirkliche Abnahme bedeuten; sie seien nur auf die Steuerkredite zurückzuführen, im Uebrigen aber zeige sich eine Zunahme der Konsumsteuern. Trotzdem könne leider die Aufbesserung der Beamtengehälter jetzt nicht auf einmal vorgenommen werden, da die Mehrausgaben sich in diesem Falle jährlich auf mehr als 30 bis 50 Millionen Kronen belaufen würden. Der Minister wird aber bemüht sein, diese Frage durch Vereinfachung der Administration auf allen Gebieten stufenweise zu lösen. Zum Schlusse äußerte sich Minister Lukács noch, auf einen Passus der Smialovský'schen Rede reflektirend, über die Spiritusbrennereien, indem er auch die Wichtigkeit der industriellen Fabriken betonte und vor der Favorisirung der Landwirthschaft zu Gunsten der Industrie warnte.

Somit ist das ganze Budget seit gestern unter Dach und Fach. Wir freuen uns deß aufrichtig, können und aber doch der Erkenntniß nicht verschließen, daß eine staatsrechtliche Opposition, welcher der Athem in einer einzigen Sitzung ausgeht und dazu noch in einer Sitzung, in welcher über das Finanzbudget verhandelt wird, aufgehört hat, ein ernster Faktor der Gesetzgebung zu sein. E. M.

Kirchenpolitische Agitation.

Budapest, 27. März.

Man war es bisher gewöhnt, daß von Seite der katholischen Volkspartei offen und geheim gegen die Regierung agitirt wird und man legte den reaktionären Bestrebungen der Klerikalen schon keinerlei Gewicht mehr bei, wußte man ja doch, daß die von ihnen so hartnäckig geforderte Revision der kirchenpolitischen Gesetze nun und nimmer werde erfüllt werden. Seit einiger Zeit treten aber in unserem öffentlichen Leben Erscheinungen zutage, welche befürchten lassen, daß nun auch in den Kreisen des Protestantismus — welche sich doch seit dem Inslebentreten der kirchenpolitischen Gesetze, denselben akkomodirt zu haben schienen — eine konfessionelle Agitation entfaltet wird, welche den protestantischen Glaubenseifer gegen das Széll-Kabinet aufzustacheln bemüht ist. Diese Aktion, wenn sie — wie leider viele Anzeichen dafür sprechen — wirklich vorhanden ist, würd

KUNSTERDE

— PATENTIRT IN ALLEN STAATEN. — AUSGEZEICHNET MIT DEN HÖCHSTEN PREISEN. —

JADOO

Denkbar beste Grundlage zur Einschulung amerikanischer Blankreben, sowie Holzveredlungen ZUR BEWURZELUNG. — Vortheilhafteste Anwendung bei Neuanlagen von WEINGÄRTEN, insbesondere von SANDWEINGÄRTEN — **Kräftigung ertragnisarmer Weinstöcke!**

„JADOO“ erzeugt kräftige, gesunde und sichere Bewurzelung, daher rasches Wachstum und üppiges Gedeihen! „JADOO“ erhält sich lange feucht (Heiße Sommer)! „JADOO“ bleibt frei von Insekten (Engerlinge), sonstigem Ungeziefer und schädlichen Pilzen! „JADOO“ ersetzt jeden Dünger!

„JADOO“ bewährt sich anerkannt ebenso vorzügl. in der Obst-, Forst-, Tabak-, Hopfen-, Gemüse- u. Blumencultur.

Prospecte und Gebrauchsanweisungen gratis und franco. **JADOO COMPANY, SOPRON, UNGARN.** Interurb. Telefon Nr. 222.

den konfessionellen Frieden in sehr gefährlicher Weise erschüttern und müßte schwere Kalamitäten für das Land nach sich ziehen. Wir setzen zwar großes Vertrauen in den feurigen Patriotismus der evangelischen Glaubensbekenner, in die stets von ihnen gezeigte, probenhaltige Loyalität, aber umso mehr müssen uns gewisse Deklarationen überraschen, die entschieden antigouvernemental sind und einem parteipolitischen Interesse dienen zu sollen scheinen.

Der Siebenbürger reformierte Bischof Georg Barta sagt in einem Berichte: „Die reformierte Kirche in Siebenbürgen ist von einem gefährlichen Mangel an Seelsorgern bedroht; siebenzig solche Seelsorgerstellen sind heute vakant und zwar zum Teil in von Nationalitäten bewohnten Gegenden. Warum? weil sie unter den jetzt obwaltenden Verhältnissen ein Amt nicht bekleiden wollen, dessen Prerogative die Regierung willkürlich konfisziert hat.“

Paul Zelenka, der evangelische Bischof Augsburg. Konf., spricht sich folgendermaßen aus: „Die Kongruenzfrage hätte anders gelöst werden müssen. Es hätte eine gemischte Kommission entsendet werden müssen, welche das Erforderniß der Kongruenzergänzung festzustellen gehabt hätte und die Regierung hätte dann den Unterstützungsbetrag in einer einheitlichen Post dem Komente zur Verfügung stellen müssen. Das hätte Gelegenheit geboten, daß der Protestantismus die im Seelsorgermangel drohende Gefahr hätte beseitigen können, der nicht bloß eine konfessionelle, sondern auch eine soziale und eine nationale Gefahr bedeutet.“

In der in Stuhlweissenburg stattgehabten Generalversammlung des reformierten Kirchendistriktes jenseits der Donau hielt Koloman Tisza eine vielbemerkte Rede, in welcher er warnend hervorhob, daß sich in ganz Europa reaktive Strömungen zu zeigen beginnen, die auch zu uns herüberdringen und wenn sie sich weiter entwickeln, auch den konfessionellen Frieden stören können.

Für die konfessionelle Gerechtigkeit, die jetzt in clerikalen Kreisen herrscht, spricht auch die im „Alkotmány“ erfolgte Publikation eines alten Briefes von Karl Götvös aus dem Jahre 1872. Der bei angesehenen Politikern der Landeshauptstadt Gegenstand lebhafter Diskussionen bildete. In diesem Briefe kommen unter Anderem auch folgende Stellen vor: „Ich bin für die Abschaffung des Placetum, für das Belassen des Elementarunterrichtes in den Händen der Kirche; ich halte die Einführung der Zivilehe für absolut unzeitgemäß und schädlich. Ich erkläre, daß die katholischen Kirchen- und Fundationalgüter in der Hand der Katholiken zu belassen sind mit Einschluß derjenigen, die sich jetzt in Staatsverwaltung befinden. Aber nur so, daß, wie ich immer erklärt habe, die Einkünfte derselben ausschließlich zu Zwecken der römisch-katholischen Kirche und Schule verwendet werden.“

Wenn wir zu diesen Kriegsrufen noch die von der Unabhängigkeitspartei im Abgeordnetenhaus gegen den kaiserlichen Unterricht und die im Inkompatibilitäts-Ausschusse gegen die Berechtigung der katholischen Bischöfe und Priester als Abgeordnete oder Magnatenhausmitglieder rechnen, so muß man hieraus, sowie auch aus den Auslassungen der Presse eine Gereiztheit konstatieren, die nichts Gutes voraussetzen läßt. Das wäre aber ein großes Unglück für das Land, wenn der konfessionelle Friede durch diese Vorstöße wirklich gefährdet würde, da das Land jetzt den inneren Frieden dringender braucht als jemals.

Oesterreich-Ungarn.

Seine Majestät der König stattete gestern Nachmittags der eben jetzt in Wien weilenden Schwester des Prinzen Maximilian von Baden, Erbprinzessin Marie von Anhalt im „Hotel Imperial“ einen längeren Besuch ab und richtete an die Erbgroßherzogin Elisabeth von Oldenburg, die am 25. d. Zwillinge geboren hatte, welche bald nach der Geburt starben, eine Kondolenzdepeche.

Allerhöchste Auszeichnungen. Seine Majestät der König hat dem Präsidenten des Hermannstädter Gerichtshofes Alexander Janosi, aus Anlaß seiner selbsterbetenen Pensionierung, den Orden der eisernen Krone III. Klasse; ferner dem röm.-kath. Lehrer Adam Krem und dem Gemeindevorstand von Jüle Paul Groß, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este Wie aus Wien von angeblich genau unterrichteter Seite verlautet, findet die wiederholt hinausgeschobene Trauung des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este mit der Gräfin Sofie Chotek schon am nächsten Samstag oder spätestens Montag in Dresden statt. Der Monarch soll eingewilligt und die Gräfin zur Herzogin von Konopist erhoben haben. Erzherzog Franz Ferdinand hat sich gestern nach Dpeta in Kroatien begeben.

Der Gesekentwurf über das Staatsbudget für das Jahr 1900 liegt bereits vor, er ist ziemlich umfangreich. Für das Jahr 1900 werden die ordentlichen Ausgaben der Länder der ungarischen Krone mit 957,710,980 Kronen, die Uebergangsausgaben mit 48,243,138 Kronen und die Investitionsausgaben mit 54,181,955 Kronen festgestellt. Zur Deckung der in dem vorangehenden Paragraphen bewilligten Ausgaben werden die Einkünfte Ungarns, bezüglich der die Länder der ungarischen Krone zusammen betreffenden gemeinsamen Ausgaben und des Erfordernisses der internen Verwaltung Kroatiens-Slavoniens, zugleich auch die Einnahmen Kroatiens-Slavoniens bestimmt. Die im § 2 festgestellten und zusammen 1,060,136,073

Kronen betragenden Ausgaben werden von den im § 3 votierten, zusammen 1,060,283,404 Kronen betragenden Einnahmen und Einnahmen um 147,331 Kronen überstiegen, welche Summe zur Vermehrung der Kassenbestände zu verwenden ist.

Zur Gageaufbesserung. Die Minister des Innern, des Ackerbaues und der Landesverteidigung werden ermächtigt, den in ihr Ressort gehörigen Gensdarmen, Gestüts- und Honvedoffizieren, ferner den in die gleiche Rangklasse gehörenden Seelsorgern, Auditoren, Ärzten und Militärbeamten, sowie auch den in keine Rangklasse eingereihten Militärgagisten die in Folge der Erhöhung der Offiziersgehälter in das Budget aufgenommenen höheren Gehälter, beziehungsweise Gagen, endlich den am 1. Jänner 1900 in die XI. Rangklasse eingereihten Offizieren, sowie den in der gleichen Rangklasse befindlichen Gagisten und Militärbeamten den für das Jahr 1900 ausnahmsweise bewilligten Subsistenzbeitrag mit Geltung vom 1. Jänner 1900 abläufig zu machen.

Lehrermangel. Das k. u. Unterrichtsministerium hat die auf die Entwicklung der staatlichen Volksschulen bezüglichen Daten gesammelt. Auf Grund dieser Behelfe konnte festgestellt werden, daß für die schon bestehenden Schulen noch dreihundert neue Lehrerstellen notwendig seien, daß jedoch das Ministerium nur neunzig, also kaum den dritten Theil besetzen könne, da hener auch die zweite Gruppe der Millenniumsvolksschulen — 200 mit 300 Lehrstellen — besetzt werden muß. Die 200 neuen Volksschulen werden im September eröffnet werden.

Der Schriftsteller- und Journalistenklub „Otkon“ hielt vorgestern seine IX. ordentliche Generalversammlung. Präsident Eugen Rakosi eröffnete dieselbe mit einer Ansprache, in welcher er die Mitglieder ersuchte, den Klub so zu unterstützen, damit derselbe als gesellschaftlicher Organismus seine Ziele verwirklichen könne. Der Jahresbericht sowie die Schlussrechnungen wurden einhellig zur Kenntnis genommen und dem Ritter Sigmund von Falk für die selbstlose Verwaltung des Vereinsvermögens Dank votiert. Hierauf wurde das Resultat der Wahlen verkündet, demgemäß nominirt wurden zum Präsidenten: Eugen Rakosi, Vizepräsidenten: Gustav Bekics, Jolt Beöthy und Alexander Jenyö, Generalsekretär Anton Radó, Sekretär Madár Sajó, Dekonom Moriz Kelléri, Kassier Sigmund Ritter v. Falk, Kontrolor Alexander Leudvay, Anwalt Dr. Desider Gonda.

Codesfall Das österreichische Herrenhaus beklagt abermals den Hintritt eines seiner Mitglieder. In Wien ist nämlich am 27. d. Freiherr v. Ziemialkowski, ehemaliger Minister, gestorben. Doktor Baron Florian v. Ziemialkowski wurde am 27. Dezember 1817 zu Bergowicza in Galizien geboren, stand also im 83. Lebensjahre.

Feuilleton.

Frühjahr.

Von Baroness F. A. L. K.

Eine herbe, matte Luft zieht durch das Fenster herein.

Das Sonnenlicht überströmt alles Erreichbare in den vier Wänden mit seinem grellen Glanz, der kaum wärmt, aber wehe thut — so schreiend und stechend nach dem langen Schleierlicht des Winters.

Immer schräger hereinfallend kommen, die Strahlen bis zum Chaiselongue, die in einiger Entfernung von dem geöffneten Fenster aufgestellt ist, streifen über ein blaßes Gesicht, hüfchen über leichtgekräuselte, schwarze Haare, dann weiter über das halblichte, lose Morgenkleid mit dem Spitzenbesatz und eine ganz farblose Hand, die auf der Brust liegt, während die andere an der Seite des Lagers hinabhängt. Neben demselben steht ein Tischchen, darauf ein paar Bücher und eine niedere, breite Schale mit Veilchen und Maiglöckchen, deren Spitzen sich im Luftzug manchmal leise bewegen.

Sie liegt still und unbeweglich; die Hände bleiben regungslos in ihrer Stellung, die halb geschlossenen Augen heben manchmal die Lider

zu einem weiten Blick zur Decke hinauf, um sich wieder müde zu schließen.

Wie diese Luft erschlaffend hereinweht, und der schwere Duft der Blumen drückt sie noch nieder!

Und das helle, grelle Licht, das Alles so nackt und edig erscheinen läßt — Alles zerrt an den Nerven und will sie fortreißen, man weiß nicht, wohin — nur fort, nur hinaus — und dabei doch wieder diese hoffnungslose Ermattung.

Da ist er wieder, der Frühling, und was hat er gebracht?

Was ist besser und schöner geworden, seit er da war?

Was ist erreicht von den Zielen der blinden Sehnsucht, die mit den Sonnenstrahlen auf einmal wieder aufmacht, in die Höhe fährt und sich dehnt?

Was hat sie nicht Alles erwartet von dem Winter? Was denn eigentlich?

Sie weiß es nicht — es war auch eigentlich nichts zu erwarten. Natürlich — gesund werden, das wird ja auch kommen mit dem Sommer — so sagen Alle, und sie hat die Krankheit ganz ruhig und geduldig getragen, ganze Monate hindurch.

Jetzt ist sie ja doch schon so weit, das Bett verlassen zu können und hier am Fenster

zu liegen, aber so schwach, so todtmatt, und die Luft erdrückt sie förmlich.

Sie möchte auf einmal weinen und nichts als weinen, fühlt sich so hoffnungslos und so müde, kein Glied will sich rühren, und doch zuckt es im ganzen Körper, als würde an den Nervensträngen gerissen. Und dieses schreckliche Licht, das so brutal hereindringt!

Wenn doch der Winter noch bliebe oder zurückkäme! Da denkt man nicht an all die zwecklose Sehnsucht, und die Sonne liegt nicht in allen Gliedern und drängt sich nicht rücksichtslos überall ein, wo das Halbdunkel viel barmherziger ist.

Da draußen fängt wieder Alles zu treiben und zu keimen an, so wichtig und aufdringlich, als ob es ein großes Beginnen gäbe, und ist doch immer dasselbe.

Im Winter kümmert man sich nicht um das was draußen vorgeht, da verlangt man nicht hinaus, und die Anderen bleiben auch drinnen; jetzt liegt man da allein, muß dieses schreckliche Licht sehen und fühlt sich der lockenden, erschlaffenden Luft rettungslos preisgegeben.

Unter dem Fenster rauscht der Riez.
Sie kennt den Schritt.

(Fortsetzung folgt)

Ausland.

— **Die Eröffnung der Pariser Weltausstellung.** Die offizielle Eröffnung der Weltausstellung wurde für den 14. April festgesetzt. Wie das Reuter'sche Bureau erfährt, beabsichtigt der Prinz von Wales nicht zur Eröffnung der Weltausstellung nach Paris zu reisen.

— **Der Krieg in Südafrika.** Das Reuter'sche Bureau meldet aus Maseru vom 26. d. M.: Eine sehr kleine englische Abtheilung rückte heute in Ladybrand ein, nachdem sie die Wachposten der Buren geschlagen hatte. Eine beträchtliche Streitmacht der Buren griff hierauf die Engländer an, die sich in vollster Ordnung zurückzogen, nachdem sie vorher den Landdrost gefangen genommen hatten. Die Verluste der Engländer dürften sich auf drei, jene der Buren auf acht Verwundete belaufen. Wie es scheint, beabsichtigten die Buren, die englischen Truppen so lange aufzuhalten, bis der nach Senekal unterwegs befindliche Convoi der Buren an seinem Bestimmungsort eingetroffen sein wird.

Die „Times“ melden in der zweiten Ausgabe aus Bloemfontein vom 26. d. M.: In Folge der gestern in der Richtung nach Brandfort von Kavallerie ausgeführten Rekognoszierung wurden die Buren aus ihrer Stellung vertrieben. Die Verluste auf britischer Seite sind nicht sehr erheblich.

— **Kardinal Mazzella.** In Rom ist am 26. d. M. eines der hervorragendsten Mitglieder des Kardinalskollegiums Monsignore Camillo Mazzella, Bischof von Palestrina, im Alter von 67 Jahren aus dem Leben geschieden.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag 29. März. Katholiken: Cyrillus. — Protestanten: Eustasius. — Griechen: 16. Sabina.

Oedenburg, 28. März.

* **Inspizierung.** Der Kommandant des Stuhlweißenburger Gensdarmrie-Distrikts-Kommandos, Oberstleutnant Karl Szelyei, inspizierte gestern und vorgestern das Oedenburger Flügelkommando.

* **Personalnachricht.** Heute Nachmittags 2 Uhr ist Herr Abt und Stadtpfarrer Andreas v. Pöda, mittelst Raab-Oedenburg-Ebenfurth Bahn nach Budapest abgereist, um an der morgigen Generalversammlung des „Maria Josefinitums“ theilzunehmen. Seine Hochwürden wird sich auch an der Konferenz der katholischen Presse in der Landeshauptstadt betheiligen.

* **Wer wird Bürgermeister von Eisenstadt?** Die Beantwortung der Frage ist derzeit noch verfrüht. Die Kombinationen, welche von anderer Seite ventilirt werden und laut welchen Dr. Balthasar Deßkássy, der pensionirte Oberstuhlrichter Lorenz Faludy und Stuhlrichter Pamlény als Kandidaten genannt werden, entbehren, wie uns aus Eisenstadt mitgetheilt wird, jeder Begründung.

* **Notärwahl.** In Esterháza wurde gestern der Cziraker Notär Emerich Takáts mit 9 Stimmen gegen seinen Gegenkandidaten, den Groß-Zinkendorfer Hilfsnotär Josef Kantor, auf die erledigte Gemeindevorstandsstelle gewählt. Mit der provisorischen Leitung des Cziraker Notariats betraute Oberstuhlrichter Guáry den Hilfsnotär Josef Kantor.

* **Konzert Kubelik.** Das mit solch großem Interesse erwartete Konzert findet, wie wir bereits gestern gemeldet haben, Montag, den 2. oder Dienstag, den 3. April statt. Die gelösten Karten behalten selbstverständlich Gültigkeit und die in der Buchhandlung Karl Schwarz vorgemerkten Plätze bleiben bis Freitag, den 30. d. M. reservirt.

* **Eine neue Zeitung.** In Anbetracht des in Oedenburg allgemein herrschenden und tiefbeklagten intensiven Zeitungsmangels muß die glückliche Idee einer neuen Zeitungsgründung bei unserem städtischen Lesepublikum gewiß einstimmigen Beifall finden. Wie uns mitgetheilt wird, erscheint im Verlage der Frau Karl Stettner ein neues und

zwar belehrtes Blatt unter dem Titel „Hölgyek Lapja“ (Damenzeitung) dreimal monatlich.

* **Hilfsaktion zu Gunsten unserer Weinbauern.** Die traurige Lage eines Theiles unserer minder begüterten Weinbauern, welche durch die Verwüstungen der Reblaus, des Mehlthaus und andere Elementarschäden in ihrer Existenz bedroht sind, hat in den leitenden Kreisen der Stadt die Ueberzeugung gezeitigt, daß im Interesse dieser nothleidenden Bevölkerungsklasse eine Hilfsaktion eingeleitet werden müsse. Die Grundbedingung des Erfolges derselben bildet in erster Linie ein eingehendes Studium der Produktionsverhältnisse der Weinbauern, auf Grund dessen dann die Modalitäten der Hilfsaktion selbst näher bestimmt werden sollen. Die edle Intention, welche der Aktion zu Grunde liegt, wird gewiß in allen Volksschichten sympathischen Anklang finden.

* **Ein schönes Tableau.** Dieser Tage feierte in der Restauration des Herrn Hermann Rosina in der Theatergasse der hiesige Radfahrerklub „Sempronia“ ein gemütliches Symposium, wobei ein Tableau enthüllt wurde, auf welchem mit wirklich frappanter Portraitähnlichkeit die Brustbilder von 29 Mitgliedern dieses Vereines in geschmackvoller Gruppierung aufgenommen sind. Das Bild, das auf einem in bunten Farben illustrierten Passepartout sich sehr gefällig präsentiert, stammt aus dem renommirten Atelier des erzhertzoglichen Kammerphotographen Herrn Franz Stagl und ist in der Vitrine der Mode- und Schnittwaarenhandlung des Herrn Friedrich Püller öffentlich ausgestellt.

* **Also endlich doch** scheint die Macht der bösen rauhen Zeit gebrochen; die ersten Frühlingsboten — nicht die Schwalben — sondern die Bänke auf der Széchenyi Promenade wurden heute aufgestellt und das Strauchwerk ebendasselbe hat sich an den Spitzen der Zweige bereits mit grünen Kokarden geschmückt, um den einziehenden Lenz, den blumenpendenden Wunderknaben, festlich zu begrüßen. Seine strahlende Braut, die Sonne, ist aus ihrem nebelgrauen Toilettenzimmer getreten und lächelt siegesbewußt dem Kommanden entgegen und Alles, was da krecht und fliegt, wird jubelnd ihr zu Füßen liegen.

Die Temperatur hat heute die Quecksilberssäule bereits auf 12 Grad Reaumur hinaufgetrieben und nur wenige Tage noch und die Schwalben werden wieder ihre alten Heimstätten bezogen haben, indeß die Bäume sich in den lieblichsten Blüthenschmuck des Jahres kleiden werden. Spät hat heuer die Natur vor ihrem schönsten Schauspiel den Vorhang aufgezoogen, aber wenn der Beginn der Vorstellung in diesem Jahre auch ein wenig verzögert wurde, sie wird nur umsomehr Jung und Alt erfreuen und schon die Ouverture, das lustige Vogelgezwitscher in den Morgenstunden, erfreut der Menschen Herz und erfüllt die Seelen der Kranken mit frohen Hoffnungen. Uebrigens ist ja heuer unsere Geduld auf nicht allzu harte Probe gestellt worden, denn es gab Jahre, wo die Witterung fast bis zum Ende des Monats April recht rau und winterlich war; dennoch aber konnten sich weder Dekonomen noch Weingärtner über die Fehlsung und Weinlese beklagen, denn die Natur machte binnen wenigen Wochen Alles wieder gut, was sie anscheinend versäumt hatte. Wir sind eben etwas verwöhnt, da wir in den letzten Jahren nacheinander kurze und milde Winter hatten. Bald wird die Zeit kommen, wo wir ewig unzufriedenen Menschenkinder bitter über die allzu heißen Sonnenstrahlen klagen werden.

* **Csornaer Wahlbezirk.** Die Zahl der Reichstagsabgeordneten-Wähler im Csornaer Wahlbezirk beträgt 651.

* **Thierschutzverein.** (Schluß) Der Verein hat auch Feinde, die dasagen: „Helfet eher der Menschheit und dann den Thieren“. Diese sind nicht im Stande zu begreifen, daß ein Thierschutzverein mit einer verhältnißmäßig sehr geringen Summe — abgesehen von seiner sonstigen gemeinnützigen Thätigkeit — riesige, der Menschheit ansonsten jährlich verloren gehende Summen retten kann. Nach diesem fesselnden Vortrage theilte der Schriftführer Herr Krump das Arbeits-Programm unseres Vereines mit; laut demselben ist ein Haupt-

augenmerk auf den Schutz der nützlichen Vögel zu richten. Im Frühjahr durch Aufstellen von Nistkästchen, im Winter durch Füttern der Vögel und Vertheilung von entsprechenden Geldbelohnungen an jene Polizeiorgane, Wald- und Feldhüter, die auf dem Gebiete des Thierschutzes und gegen das Plündern der Vogelnester, sowie das Fangen der Nuzvögel am eifrigsten gewirkt. An diese Organe werden auch demnächst 30 Stück des Gesehbüchleins der Thierschützer im Wege der städt. Vorstehung zur Vertheilung gelangen. Au Rutscher und Pferdewärter gelangt das Buch „Die Pferdepflege“ (von R. Monostori) zur Vertheilung. An die Mitglieder gelangen zur Vertheilung: das erwähnte Gesehbüchlein, die Statuten, „Zur Frage des Thierschutzes“ und „Die Liebe zu den Thieren“, (letzteres deutsch) beide von Emile Pola und schließlich an die Normalschulen „Ajándék könyveske a jó gyermekeknek“ und illustrierte Wandtafeln, welche das Wirken des Vereines in Bildern und Versen darstellen. Herr Friedrich Wachtel wird uns zu gelegenen Zeiten mit seinen sachmännischen, den Vogelschutz betreffenden Vorträgen erfreuen. Zeit und Ort wird bekannt gegeben. Zwei nachahmenswerthe Anträge wurden mit Elfenrufen begrüßt: Herr Gustav Köttig will sämtliche Drucksorten gratis herstellen und Herr Josef Schaffer das Eintassieren der Mitgliederbeiträge im ersten Vereinsjahre ohne Auslagen für den Verein besorgen lassen. Die eventuelle Umgestaltung des Vereines in einen selbstständigen Oedenburger Verein wird gelegentlich einer noch im Laufe dieser Woche stattfindenden außerordentlichen Sitzung besprochen werden und der Verein wird deshalb seine Thätigkeit erst nächste Woche, eventuell nach Genehmigung der im Falle der Umgestaltung des Vereines abzuändernden Statuten beginnen. Ueber Antrag des Vizepräsidenten Desider Fanyh, wurde sodann Herr Karl Monostori für sein eifriges Wirken um das Zustandekommen des Vereines protokollarischer Dank votirt. Hiemit schloß die konstituierende Sitzung.

* **Beschwerde.** Aus Leserkreisen geht uns eine Beschwerde über den in der Flandorfer- und Esterházygasse herrschenden Straßenoth zu. Wir empfehlen dieselbe behufs Sanirung der kompetenten Behörde.

* **Ein Gensdarm als Raubmörder.** Wir berichteten kürzlich, daß der Neudorfser Gensdarmrie-Korporal Johann Molnár, der im Sommer v. J. das Aufsehen erregende Raubmordattentat gegen den Neudorfser Gastwirth Hug und seine Gattin verübte, vom Budapestener Honvéd-Obergericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Molnár, der provisorisch im Kerker des Stuhlweißenburger Gensdarmrie-Distriktskommandos untergebracht war, wurde unter starker Gensdarmrieeskorte in die Strafanstalt Steinambrück gebracht, wo derselbe seine Strafe verbüßen wird. Molnár bekundet tiefe Reue. Molnár erzählt, daß sich noch unmittelbar vor Ausübung der That sein besseres Ich gegen den Dämon der Versuchung gestraubt hätte. Als er sich im finstern Zimmer an das Lager des schlafenden Ehepaars Hug heranischlich, ließ er die zum tödtlichen Schlage erhobene Hacke unter dem Eindrucke plötzlicher Reue wieder fallen. „Gott, gib mir nur jetzt Kraft, daß ich meine böse Leidenschaft niederkämpfen kann“, dachte er Erwar auch schon nahe daran, sich wieder geräuschlos aus dem Schlafgemache zu schleichen, da gewann wieder der Dämon der Gewinnsucht die Oberhand und er verübte das lange vorbedachte Attentat. Es ist glaubwürdig, daß Molnár lange und noch bis zum Moment der Verübung der That gegen die Versuchung angekämpft hatte, denn er wurde von allen seinen Kameraden als harmloser gutmüthiger und gutgelittener Geselle geschildert.

* **Aus dem Oedenburger Metriksamte.** Vom 24. März bis heute wurden folgende Geburten angemeldet: Dem Franz Schatovich Steinmeggelise und Barbara Kantor ein Knabe (Eugen Ith.); dem Anton Sonnleitner Steinmeggelise und Anna Schmidt ein Knabe (Anton Ith.); dem Karl Hinrich Würstebinder und Johanna Schürs ein Knabe (Gustav ev.); dem Konrad Schiller Wegmeister und Karoline Dollmayer ein Mädchen (Mollisia Ith.); dem Johann Róta Tagöhner und Koralia Horváth ein Mädchen (Karoline Ith.); dem Franz Tamás Kondukteur und Marie Horváth ein Mädchen (Marga ethe Ith.); der Gisella Thomas Magd ein Mädchen (Gisella Ith.); der Witwe Josef Guzmits

geb. Rosalia Grassinger ein Knabe (Johann fath.); dem Adolf Arpaši Schneider und Agnes Bodics ein Knabe (Ludwig fath.); dem Josef Tint Weinagent und Ludovila Thiring ein Knabe (Alexius ev.); dem Josef Horváth Schneider und Marie Kiss ein Knabe (Bela fath.); dem Franz Polzer Huzaren-Oberlieutenant und Elisabeth v. Gzete ein Knabe (Nikolaus fath.).

Verstorbene: Franz Kordosky Tuchmachergehilfe fath. und Julie Szavory fath. (Oedenburg); Anton Hirnschleger Tischler fath. und Marie Salamon ev. (Wien).

Chechlichkeiten: Arthur Weiß Reisender fr. (Budapest) und Jettu Beck fr. (Wien).
Verstorbene: Johann Sußmann 4 Monate (Bronchitis); Karl Kopřiva fath. Ziegelbeker 26 Jahre (Lungen- und Tuberkulose); Andreas Graf 75 Jahre (Lungen- und Tuberkulose); Marie Kram geb. Adeller fath. 33 Jahre (Lungen- und Tuberkulose).

* **Anfall.** Der Mühlenarbeiter Johann Rémeth wurde gestern von einem Unfalle ereilt. Als er mit zwei anderen Arbeitern eine schwere eiserne Walze vom Wagen hob, entglitt die Walze seinen Händen und zerquetschte ihm den rechten Fuß.

Theater, Kunst u. Literatur.

— **Die schöne Helena.** So populär auch die Melodien Offenbach's in seiner „Schönen Helena“ sind, so ist doch diese parodistische Burleske altgriechischer Mythe durch vieljährige Abnützung bereits längst dergestalt verblaßt, daß auch die wirklich stimmlerende Vertonung ihr doch kein frisches Leben mehr einzuhauchen vermag; nur eine glänzende, farbenprächtige Ausstattung, ein recht flottcs Tempo im Spiel kann einigermaßen galvanisierend wirken, allein leider ließ die gestrige Aufführung nach beiden Richtungen hin sehr viel zu wünschen übrig. Die Ausstattung war eher dürftig als reich, und das Zusammenspiel ein geradezu saloppes. Man wandelt nicht bloß unter Palmen jedesmal in dem Falle nicht ungestraft, sobald man sich vermißt über sich selbst herauszutreten:

auch auf dem Berge Ida, zu den Götter-Painen, soll nur Derjenige den Fuß setzen, der dazu berufen ist, sonst verwandelt sich der holde Spuk in ein gar nüchternes Sammeljurium trivialen Possenspiels. Wir bedauerten die Anstrengungen der Darsteller, die sich vergebens abmühten Farbe und Gestalt dem sonst doch gewiß nicht spröden Stoffe abzurufen, aber der Wille war stärker als die Kraft. Die „schöne Helena“ der Frau Irene Csik stach von ihren bisherigen guten Leistungen merklich ab. Sie vermochte weder durch ihr Spiel zu erwärmen, noch klang diesmal ihr Gesang so wie sonst elektrisierend. Matt und mit förmlich gezwungener Komik brachte Herr Szilágyi den „Kachas“, womit er höchstens sporadisch einige Heiterkeit zu erzielen vermochte. Etwas besser war der „Menelaus“ des Herrn Verezi veranlagt, aber auch er outrirte und erreichte doch die beabsichtigte Wirkung nur unvollständig.

Der „Paris“ endlich des Herrn Perényi brachte sich durch einen fatalen Gifs um den ihm sonst vielleicht zuerkannten Preis des Abends, der übrigens nur ein spärliches Publikum ins Theater lockte, denn die Zeit der Offenbachjaden gehört bereits unwiderbringlich in den Orkus und es findet sich wohl kaum mehr ein Orpheus, der mit einiger Aussicht auf Erfolg sie zurück ins Leben führt. E. M.

Telegramme.

Die Sozialdemokratie in Dänemark.

Kopenhagen, 28. März. Zufolge der neuen Gemeinderathswahlen nahmen die Radikalen und Sozialdemokraten drei Viertel der Stadtverordnetenitze ein.

Der Krieg in Transvaal.

Mafeking, 28. März. Die Beschießung der Stadt dauert an.

Ladysmith, 28. März. 20.000 Freistaat-Buren bewachen die neun Pässe im Drakengebirge.

Kimberley, 28. März. 400 Buren besetzten die Straße zwischen Kimberley und Bardeberg.

Capstadt, 28. März. Es ist unwahrscheinlich, daß eine weitere Vorwärtsbewegung vor Ablauf des Monats beginnt. General Clement besetzte Jägersfontein und Fauresmith widerstandslos.

Eisenbahnverkehr.

Giltig vom 1. Oktober 1899.

Abfahrt vom Südbahnhof.

Nach Wien 5.58 Früh, 7.23 Früh, 10.57 Vorm., 1.15 Nachm., 3.30 Nachm., 6.23 und 7.20 Abends.
Nach Steinamanger (Dienstag und Freitag 4.53 Früh) 9.30 Vorm., 12.57 Nachm., 4.45 Nachm., 8.06 Abends, 10.55 Nachts.

Ankunft in Oedenburg (Südbahnhof).

Aus Wien 7.08 Früh 9.21 Vorm., 12.52 Nachm., 2.54 Nachm., 4.29 Nachm., 8.00 Abends., 10.43 Nachts, (an Sonn- und Feiertagen 1.37 Nachts)
Aus Steinamanger 5.45 Früh, 7.18 Früh, 10.45 Vorm., 3.25 Nachm., 6.08 Abends.

Telegrafischer Kursbericht.

Wien, 2. März.

Gemeinsame Rente . . . 99.40	Ang. Credit 187.—
U. Gold-Kronenrente 97.20	Länderbank 117.25
40 u. Kronen-Rente 93.92	Unionbank 155.—
U. Grundrenten . . . 94.—	Stabsbank 133.90
Anglobank 124.75	Bombarden 25.10
Bankverein 135.50	Napoleonbor. 19.29
Oester. Credit . . . 235.80	Markt 118.67

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Mitredakteur: Xaver Horváth.
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter

Die beste Schreibtinte der Welt ist Beyer's blauschwarze Japantinte.

Wo nicht erhältlich, liefert direct: Eduard Beyer, Chem. Fabrik, Teplitz, Böhmen.

Philipp Neustein's
Verzuckerte
Abführende Pillen

(Neustein's Elisabeth-Pillen).
Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen S. 52.
zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen.

7 Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

Warnung! Vor Nachahmung wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung, mit unserer gesetzlich protocollirten Schutzmarke in roth-schwarzem Druck „Heil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke,
zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plantengasse Nr. 6.
Depots in Oedenburg bei den Herren B. Lehmann und L. Molnár Apothekern.



C. Klemt,
Jalousien-Fabrik,
Braunau in B.
empfeht seine 6 mal präparirte, Soljroul. u. Jalousien.
Preisblatt gratis. H. V. 101.


Agenten
für Privatkunden allerorts gesucht.



Gegründet 1848.

Carl Kuhn & Co. in Wien
Fabriksniederlage: I., Stephansplatz 6
empfehlen

J. Klaps-Federn in EF-, F-, M-, B- und BF-Spitzen.



Zu haben in allen besseren Papierhandlungen.
Laut Erkenntnis des hohen k. k. Verwaltungs-Gerichtshofes vom 14. October 1899, Z. 8130, steht nur uns das Alleinrecht auf die Wortmarke „J. Klaps-Feder“ zu. (M. 115.)

Reil's Fußboden-Lack,
Reil's weiße Glasur für Waschtische 45 kr.,
Reil's Wachs pasta für Parqueten 60 kr.,
Reil's Goldlack für Rahmen 20 kr.,
Reil's Boden-Wichse 45 kr.

nur vorrätig bei:
B. Müller in Oedenburg. 1101